

Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, [4.? 7. 1901]

5 Jüdifcher Millionärsfohn, auf den Geldfäcken feiner Ahnen herumprotzender
Comoediendichter, Freimaurer und Erniedriger des k. u. k. Hofburgtheaters, das
hat Ihnen noch gefehlt, dafs Sie anonyme Schmähkarten an anftändige sich das
Brod mühselig verdienende deutsche Dichter fenden, die zeitlebens gegen die
Macht des Kapitals, gegen die Überhebung der Großen, gegen den am Mark des
Volks zehrenden Adel und Militarismus gekämpft haben! Aber ich werde mich
nicht abhalten laffen. Das nächfte Jahr geht es nicht mehr gegen die Infanterie-
leutenants, fondern gegen die Cavallerieleutenants, insbefondre gegen die in der
Reserve! –

10 Wie gehts Ihnen? Schade dafs wir in Innsbruck nur fo aneinander vorübergesauft
und gefäufelt find. Ich bin jetzt in St. Anton, friere, und hoffe bald in den Süden
zu radeln. In Salzburg hab ich gearbeitet, jetzt weniger. Laffen Sie recht bald von
sich hören aber mehr. (An meine Wiener Adrefse.) Die Schwestern grüßen Sie. Ich
grüße Sie herzlich und bitte Sie auch Ihre Frau zu grüßen.

15 Ihr

Arthur

© FDH, Hs-30885,95.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand datiert: »Juni 1901«

☞ Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl
und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 148–149.

11 *Ich ... Anton*] Schnitzler hielt sich von circa 4. 7. 1901 bis vermutlich
9. 7. 1901 in St. Anton am Arlberg auf. Nachdem er an Richard Beer-
Hofmann am 4. 7. 1901 einen Brief mit teilweise ähnlichem Inhalt sandte,
könnte dieses Korrespondenzstück zeitnah entstanden sein.